

Dentista bei Facebook Stimmen zu parodontologischen Themen

Mit dem Ziel, die Volkskrankheit Parodontitis wirksam und nachhaltig zu bekämpfen, stellten KZBV, BZÄK und DG PARO Ende letzten Jahres ein neues Konzept vor, das die derzeitige, 40 Jahre alte Behandlungsrichtlinie ersetzen soll (siehe Websites von KZBV und BZÄK). Wir haben unsere Mitglieder der Facebook-Gruppe Dentista Club dazu befragt. Hat die Verkündung und mediale Verbreitung durch die Dachorganisationen Relevanz für die Praxis – und falls nicht: warum?



Foto: Esther Stosch / pixelio.de

„Meines Erachtens besteht das erste Problem darin, den Patienten klarzumachen, dass sie eine chronische Erkrankung haben, die nach der geschlossenen Kürettage nicht geheilt ist, sondern lebenslange Mitarbeit erfordert. Das zweite Problem ist, dass viele UPT und PZR gleichsetzen – und die Einlassungen des MDK, dass die PZR keinen Nutzen haben und eine nicht gerechtfertigte IGEL-Leistung sei, haben zahlreiche Patienten verunsichert, ob sie dafür wirklich Geld bezahlen sollen. Für unsere Patienten kann ich aber bestätigen, dass diejenigen, die regelmäßig zur UPT kommen, deutlich weniger Zähne verlieren als diejenigen, die immer wieder mal ‚Pausen‘ einlegen.“

„Ich halte auch Zähne mit Lockerungen und Schienungen – vielleicht nicht lebenslang aber eine lange Zeit. Macht der Patient nicht mit, dann braucht man die PAR-Behandlung gar nicht erst anfangen und ich sage ganz klar, dass wir ein Team sind und die Patienten ihre Hausaufgaben machen müssen. Ohne UPT kein Erfolg und da bin ich streng: viermal im Jahr ist Pflicht!“

„Es wird ja auch bei den KZVen besprochen und im Endeffekt wollen die Kassen nur wieder sparen. Es ist unglaublich! Versteht der Patient nicht den Sinn der UPT dann bringt es alles nichts. Hier sollte man mal ansetzen und Bakterientests übernehmen oder UPT-Kosten, wenn der Patient regelmäßig erscheint. Es geht immer um Sparpolitik! Ich hoffe sehr, dass es die Medien nicht hochnehmen, weil man dann wieder die Diskussionen mit den Patienten hat.“

„In einer Kleinpraxis jedenfalls macht es keinerlei Unterschied. Ich habe immer die Broschüren der DG Paro mitgegeben. Alle werden über PAR aufgeklärt und über die Notwendigkeit der Nachsorge. Ob sie das wahrnehmen, liegt an den Patienten. Ich male es ihnen im Schnelldurchlauf auf dem Traypapier als Schemazeichnung auf und hoffe auf den Schockmoment wenn ich sage: ‚Das Schlimmste ist, es tut Ihnen gar nicht weh, aber diese kleinen Seile hier (dann zeige ich auf die aufgemalten PAR-Fasern) werden immer weniger.‘ Einem Patienten ist schon mal ein Zahn im

Brötchen stecken geblieben. Und ich kläre, bevor ich die PAR überhaupt mache, dass die Kassen PAV und UPT meist nicht zahlen. Aber ohne macht die Therapie keinen Sinn und ich mache sie nicht. Das hat dazu geführt, dass zumindest einige Patienten etwas strenger mit sich selbst sind, aber einige verschludern ihre Termine trotzdem.“

In Bezug auf Parodontitis und Gender interessierte uns noch ein weiteres Thema, das wir in der Facebook-Gruppe Dentista Club zur Diskussion stellten: Kann ein Zusammenhang zwischen Menstruation und Gingivitis beobachtet werden?

Ich kann es von mir selbst nur bestätigen und hatte auch schon einige Patientinnen mit dem Zusammenhang Periode/Gingivitis.“

„Ich habe es schon bei Patientinnen beobachtet – stark variierende Taschentiefen. Wir haben jede Woche gemessen, da waren eklatante Unterschiede. Der PA-Gutachter hatte mich angerufen und gefragt, was ich gemessen hätte – da haben wir eine kleine Praxisstudie zum Zusammenhang von Taschentiefen und dem weiblichen Zyklus durchgeführt. Bei der Patientin wurden über einen Zeitraum von sechs Wochen zweimal pro Woche die Taschentiefen gemessen. Es lag eine behandlungsbedürftige PA-Situation vor. Die Patientin war sehr schlank, gesundheitsbewusst und betrieb eine sehr gute Mundhygiene. Wir haben signifikante Unterschiede festgestellt, bis zu 3 mm je nach Zyklusphase. Das hat uns sehr zum Nachdenken gebracht. Wir messen heute viel häufiger die Taschentiefen und beobachten oft Schwankungen, allerdings nicht in solchem Ausmaß.“